

Libertadores – eine Retrospektive anlässlich des Bicentenario



Quelle: <http://www.ataquenuclear.com/cine.htm>

La guerra gaucha

Lucas Demare

(20. November 1942)

Filmografische Daten

La guerra gaucha (ARG 1942, S/W, 95 Min.)

Regie: Lucas Demare
Produktion: Artistas Argentinos Asociados, Estudios San Miguel
Drehbuch: Ulyses Petit de Murat, Homero Manzi
Darsteller_innen: Enrique Muiño, Francisco Petrone, Angel Magaña, Sebastián Chiola, Amelia Bence, René Mugica
Musik: Lucio Demare

Produktion und geschichtlicher Entstehungskontext des Films

Die Dreharbeiten zu *La guerra gaucha* fallen in die Zeit des Zweiten Weltkriegs, in dem sich Argentinien neutral erklärt. Darauf folgen politische Einflussversuche von Seiten Großbritanniens und den USA. In den 1930er Jahren lässt sich in der argentinischen Gesellschaft ein starkes nationalistisches Bewusstsein erkennen. Der Kult um den *Gaucha* und den Tango geht einher mit antikolonialen Ressentiments, welche die Rollenbesetzung für die spanischen Truppen im Film erschwerte.

Die Dreißiger Jahre bedeuten für Argentinien aufgrund technischer Innovationen aber auch eine Blütezeit des Films, was sich in der wachsenden Anzahl an Produktionen widerspiegelt. Zwei der großen argentinischen Filmproduktionsunternehmen, *Lumiton* und *Argentina Sono Film*, erfahren auch außerhalb des Landes große Aufmerksamkeit, vor allem in den USA und in Mexiko. Mit der Gründung der Filmproduktionsgesellschaft *Artistas Argentinos Asociados* (AAA), deren erste Produktion *La guerra gaucha* sein sollte, etablierte sich um Regisseur und Gründungsmitglied Lucas Demare ein weiteres argentinisches Unternehmen, das die Filmproduktion über Jahrzehnte maßgeblich prägte.

Als Grundlage von *La guerra gaucha* diente die 1905 veröffentlichte, gleichnamige Erzählung des argentinischen Schriftstellers Leopoldo Lugones. Während dieser mit seinem Werk einen Beitrag zur Debatte um kulturelle Identität leistete, verfolgten die Filmemacher darüber hinaus gehende Absichten. Denn zum Einen garantierte die Popularität des Autors ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit und damit auch die Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg. Zum anderen eignete sich die Handlung des Buches sehr gut für eine filmische Inszenierung. Hierbei spielte vor allem der Anspruch der Drehbuchautoren, das Filmgenre Western auch in Argentinien zu

etablieren, eine große Rolle.

Das Kalkül von Produzenten und Regisseur, einen Kassenschlager zu erzielen, ging auf. *La guerra gaucha* lief 19 Wochen im Kino, erhielt durchweg positive Kritiken, und gewann vier nationale sowie einen internationalen Filmpreis.

Historischer Hintergrund

Der Film thematisiert die Unabhängigkeitsbemühungen der *Gauchos* im Kampf gegen die spanische Krone in Alto Peru und im nordargentinischen Salta zwischen 1814 und 1818. Über die Darstellung des *Gaucha* wird erstmals filmisch der argentinischen Landbevölkerung eine entscheidende Rolle im Zuge der Unabhängigkeitsbewegung zugesprochen.

Der Film basiert auf der gleichnamigen Erzählung des argentinischen Schriftstellers Leopoldo Lugones aus dem Jahre 1905, in welchem die Figur des *Gaucha* zum romantischen Helden erhoben wird. Die Idee, das Buch als Basis für eine filmische Darstellung der historischen Ereignisse zu wählen, ist nicht allein der Absicht zuzuweisen, eine Stärkung des argentinischen Nationalgefühls zu erzeugen. Vielmehr schienen die Drehbuchautoren zugleich verschiedene Aspekte abdecken zu wollen, indem sie die Handlung des Buches mit Elementen des Western verbanden. Darunter fällt die Schaffung eines nationalen, auf historischen Ereignissen beruhenden, neuen Filmgenres des Western (das in den USA bereits sehr erfolgreich war). Die landesweite Bekanntheit von Lugones sollte genutzt werden, um Kino an sich populärer zu machen. Die Macher des Films hatten zudem die Vision, Kinokultur auf ein Niveau zu erheben, das dem der angesehenen Literatur gleichkommen sollte.

Auszug aus einer Filmrezension

„Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass die Uraufführung des Films *La guerra gaucha* die fast hundertjährige Geschichte des lokalen Films in ein „Vorher“ und ein „Nachher“ teilte. Vorher wurden die Kinosäle, abgesehen ein paar würdigen Ausnahmen, von frivolen schelmischen oder naiven Produktionen überschwemmt, in denen ein Buenos Aires aus bemaltem Karton, mit weißen Telefonen und Tangocovern gezeigt wurde. Nachher entstanden die großen Epen unserer Geschichte, in denen Helden aus Fleisch und Blut ihre Säbel schwangen um die Freiheit der Gedanken und Ideale zu verteidigen. Frauen und Kinder die, ohne melodramatisch zu wirken, die Barbarei der mächtigen Herren ihrer Körper und Seelen zeigten, denen sie ausgeliefert waren.

Ohne Zweifel, *La guerra gaucha* ist sowohl großes Epos, als auch eine heftige Lektion für die Menschheit, gefärbt vom Blut der Helden.“ (Adolfo C. Martínez, in: *LA NACION*, 20. 11. 2002. Eigene Übersetzung)

Weiterführende Literatur

Erausquin, E. (2008) *Héroes de película: el mito de los héroes en el cine argentino*. Buenos Aires: Editorial Biblos.

König, H. J. und M. Wiesebron (1998) *Nation building in 19th century Latin America*. Leiden: CNWS;

Perinelli, R. (2006) *Clásicos de Argentores 2*. Buenos Aires: Fundación Autores;

Referent_innen: Philipp Frese, Letizia Haas, Marleen Miotke, Lea Reichel

Die Filmreihe „*Libertadores* - eine Retrospektive anlässlich des *Bicentenario*“ ist eine Kooperation von



zeughaus
KINO

Mit der freundlichen Unterstützung von

